

An der Nordsee [Schluss]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **41 (1947)**

Heft 24

PDF erstellt am: **12.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-925477>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nun erst konnte Schaller wieder aufatmen. Mit Tränen der Rührung ging er seinem Chef voran in die Stube. Ein süßer, harziger Duft strömte ihnen entgegen. Ein Zweig des Christbaumes, auf dem noch einzelne Kerzen brannten, hatte Feuer gefangen. (Ludwig Ganghofer nacherzählt)

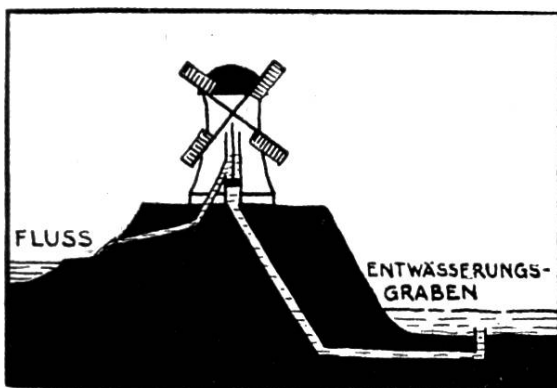
An der Nordsee

1. Der Kampf mit dem Meer

(Schluß)

Es kommt einem Schweizer sehr merkwürdig vor, das neugewonnene flache Land zu durchwandern. Man freut sich über die fetten Wiesen und wohlgenährten Herden, die buntbemalten, strohbedeckten Villen und stattlichen Bauernhöfe, die riesigen Gemüse- und Blumenfelder, wo Tulpen- und andere Blumenzwiebeln gezogen werden. In einiger Entfernung sieht man vielleicht ganz geheimnisvoll einen mächtigen Strohhaufen über das Land schleichen. Aber man sieht weder Zugtiere, noch hört man einen Wagen rollen. Kommt man näher, löst sich das Rätsel. Es ist ein hochbeladenes Frachtschiff. Leise und langsam zieht es auf einem Kanal dahin.

In der Ferne ist die Sicht begrenzt durch einen langen, langen, gleichmäßig hohen Hügelzug. Die darauf weidenden Kühe heben sich schön gegen den Himmel ab. Besteigt man den Hügel, steht man plötzlich an einem Fluß. Der Hügel ist nichts anderes als der breite Flußdeich, der das Land vor Ueberschwemmungen schützt. Oder man befindet sich auf einer Düne und sieht oben auf das weite Meer hinaus. Bei uns geht man zum Fluß und zum See hinunter. In den holländischen Niederungen aber steigt man zum Fluß und zum Meer hinauf. (Siehe auch das Bildchen «Windmühle als Pumpe»).



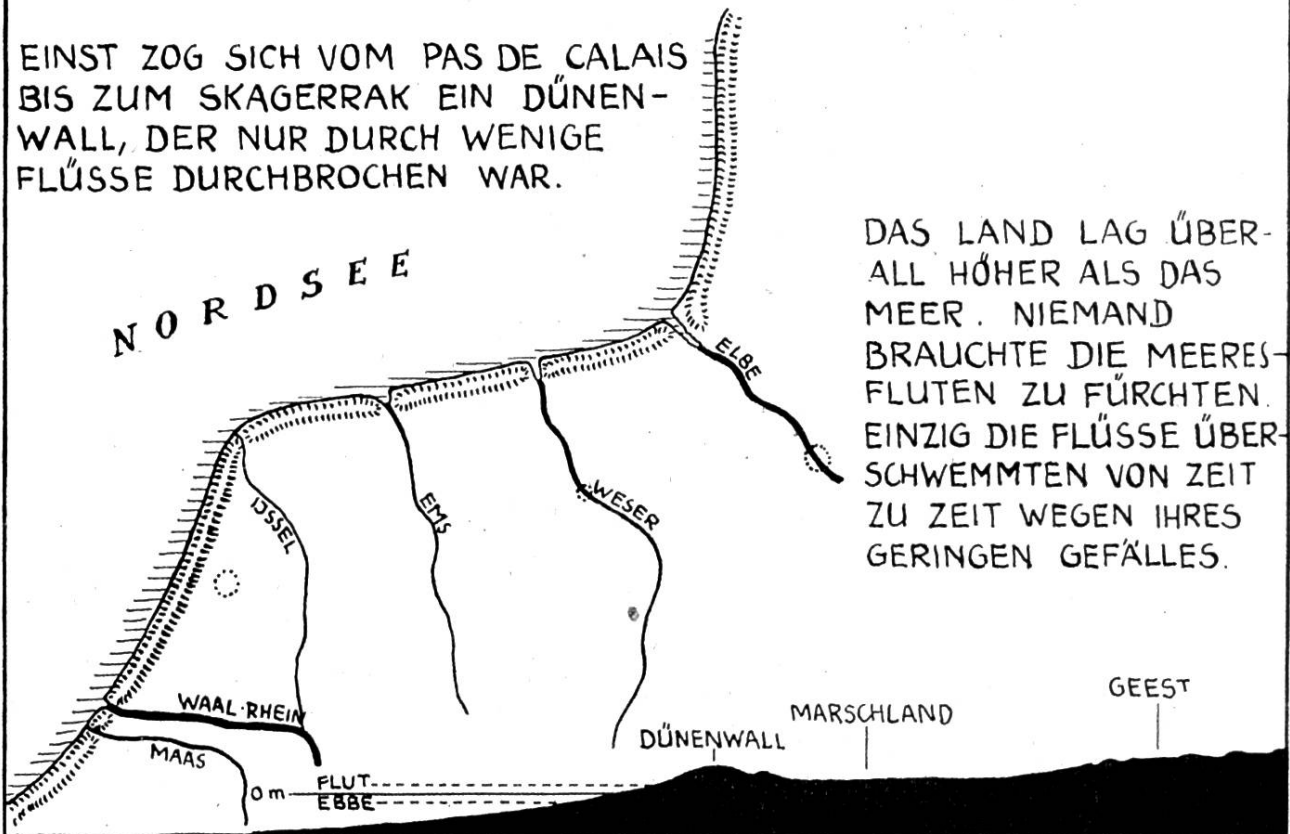
Windmühle als Pumpe

Die Pumpen saugen das Wasser aus den Entwässerungsgräben des Marschlandes und lassen es in die höher liegenden Flußbette ablaufen. Früher wurden die Pumpen durch Windmühlen getrieben. Heute wird diese Arbeit meist durch elektrische oder Dampfkraft besorgt.

Die Bilder «Eine große Tat der Holländer» und «Die Umgestaltung der Nordseeküste» sind dem «Schweizer Schulfunk», die drei anderen Bildchen dem Lesebuch für die 7. und 8. Klasse des Kantons St. Gallen entnommen. Für die kostenlose Ueberlassung der Bildstöcke wird hiemit bestens gedankt.

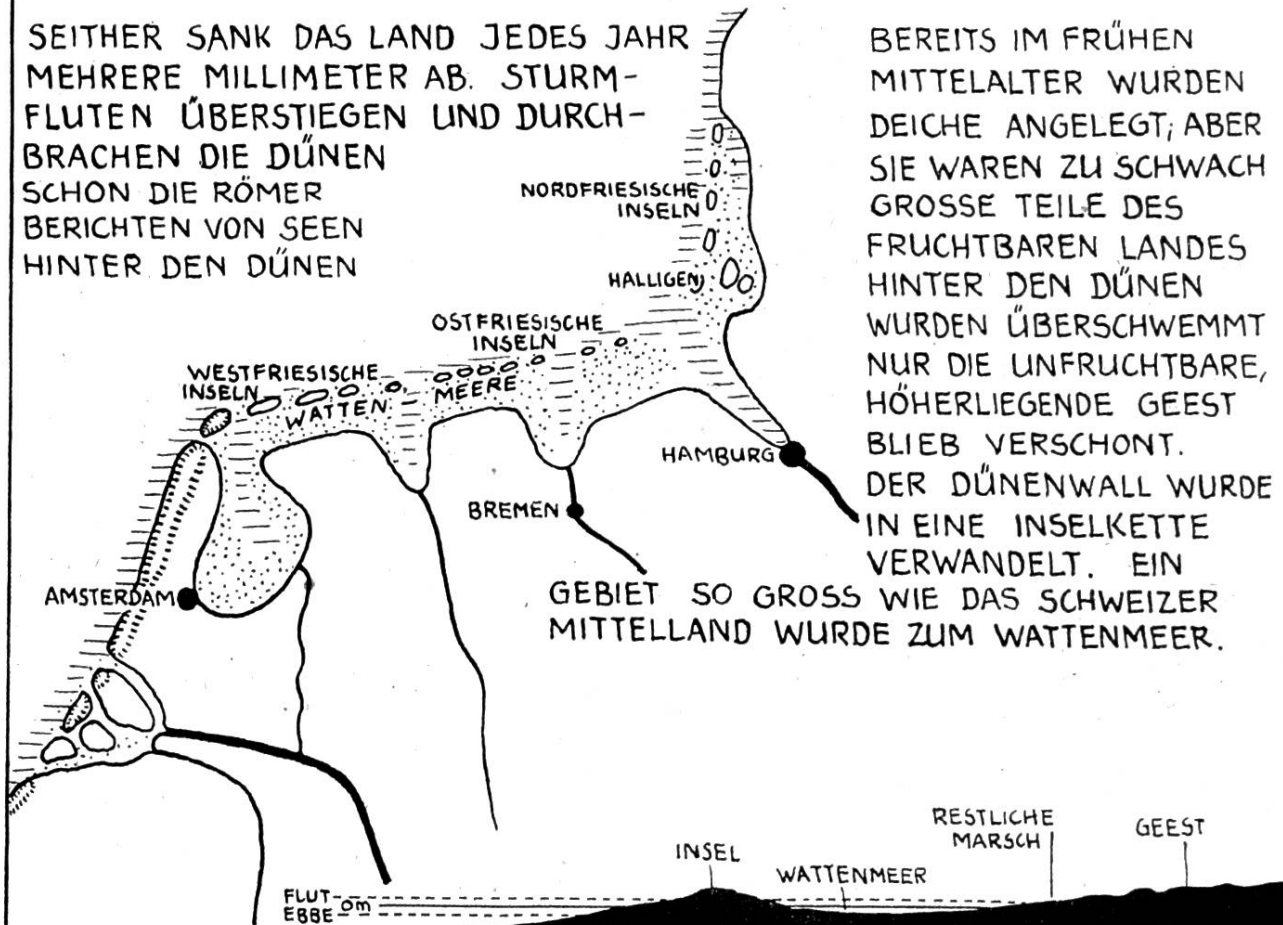
DIE UMGESTALTUNG DER NORDSEEKÜSTE WÄHREND DER LETZTEN 4000 JAHRE

EINST ZOG SICH VOM PAS DE CALAIS BIS ZUM SKAGERRAK EIN DÜNENWALL, DER NUR DURCH WENIGE FLÜSSE DURCHBROCHEN WAR.



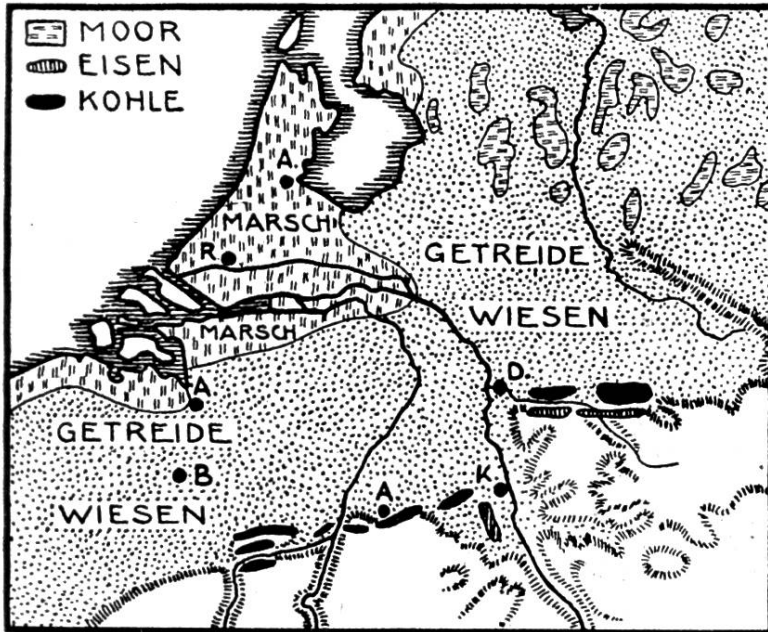
DAS LAND LAG ÜBERALL HÖHER ALS DAS MEER. NIEMAND BRAUCHTE DIE MEERESFLUTEN ZU FÜRCHTEN. EINZIG DIE FLÜSSE ÜBERSCHWEMMTEN VON ZEIT ZU ZEIT WEGEN IHRES GERINGEN GEFÄLLES.

SEITHER SANK DAS LAND JEDES JAHR MEHRERE MILLIMETER AB. STURMFLUTEN ÜBERSTIEGEN UND DURCHBRACHEN DIE DÜNEN SCHON DIE RÖMER BERICHTEN VON SEEN HINTER DEN DÜNEN



BEREITS IM FRÜHEN MITTELALTER WURDEN DEICHE ANGELEGT; ABER SIE WAREN ZU SCHWACH GROSSE TEILE DES FRUCHTBAREN LANDES HINTER DEN DÜNEN WURDEN ÜBERSCHWEMMT NUR DIE UNFRUCHTBARE, HÖHERLIEGENDE GEEST BLIEB VERSCHONT. DER DÜNENWALL WURDE IN EINE INSELKETTE VERWANDELT. EIN GEBIET SO GROSS WIE DAS SCHWEIZER MITTELLAND WURDE ZUM WATTENMEER.

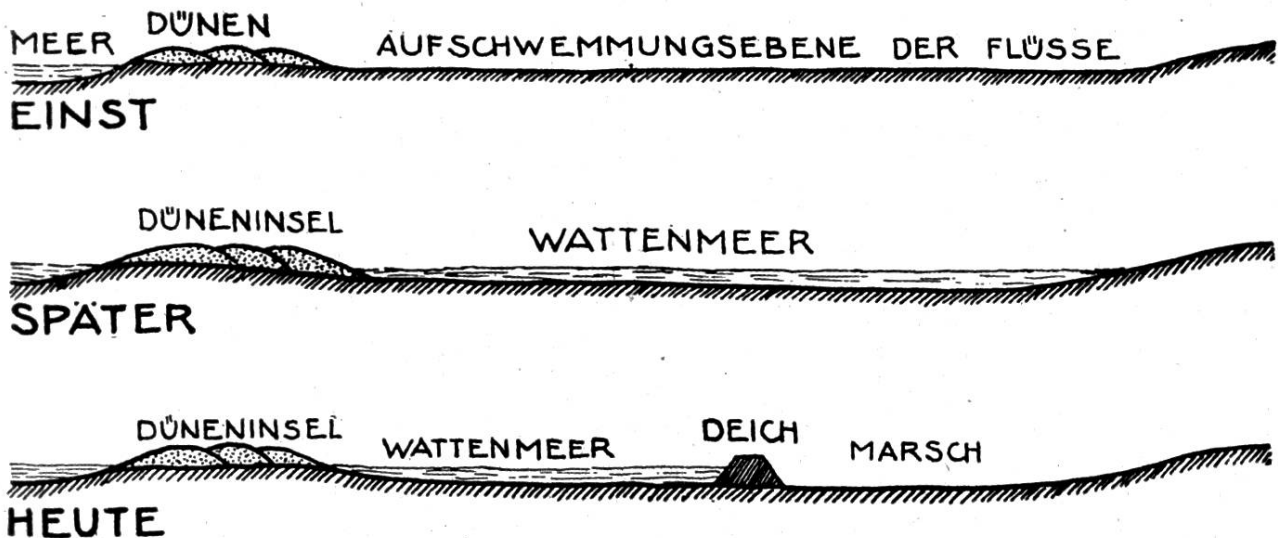
Am Niederrhein



Zu Deutschland gehören K = Köln, A = Aachen, D = Duisburg. In Duisburg werden die Kohlen aus dem Ruhrgebiet in große Kähne verladen. Ein Teil dieser Kähne führt rheinaufwärts nach Basel. Von Aachen aus ziehen sich die Kohlen- und Erzlager westwärts bis nach Südbelgien. B = Brüssel, Hauptstadt von Belgien. Nördlich davon A = Antwerpen, wichtigster Hafen Belgiens. Oberhalb der Rheinmündung R = Rotterdam; oben Mitte A = Amsterdam.

Der Küste entlang der breite Marschgürtel. Marsch = tiefegelegenes Land, dessen Boden aus angeschwemmtem Meer- und Flußschlamm besteht. Oben in der Mitte eine große Meeresbucht, die Zuidersee. Sie ist zwischen dem ersten und zweiten Weltkrieg teilweise eingedeicht und in sehr ertragreiches Wies- und Ackerland umgewandelt worden. Gegenwärtig arbeiten wieder etwa 5000 Mann daran, dieses schöne Friedenswerk fortzusetzen. Sie ziehen Kanäle, bauen Straßen, Bahnen und zahlreiche Bauernhöfe. Wo einst die Zuidersee war, wird es bald aussehen wie auf dem Titelbilde vom 1. Dezember. Am Ausgang der Zuidersee die Insel Texel, Sie ist die südlichste und größte der Friesischen Inseln.

Entstehung der Friesischen Inseln



1. Bild: Einst. Die Dünen sind Sandhügel, vom Winde zusammengeweht. Sie ziehen sich meist den Meeresküsten entlang. Im Laufe der Zeit senkte sich die Aufschwemmungsebene hinter den Dünen.

2. Bild: Später. Springfluten durchbrachen die Dünen und überfluteten das Land. Vom einstigen Dünenzug ragen noch einzelne Stücke als Inseln aus dem Meer. Das Gebiet zwischen den Inseln und dem Festland heißt Wattenmeer. Es ist nur wenige Meter tief und liegt zur Zeit der Ebbe trocken.

3. Bild: Heute. Die Menschen haben das Meer mit Deichen zurückgedämmt. (Siehe auch das Bild auf der Titelseite!) Die Meereswellen nagen Tag und Nacht an den Deichen. Es gibt darum Wärter, die diese Deiche ständig überwachen und schadhafte Stellen ausbessern.